



Fotos: Atemschutzunfaelle.eu

## Europäischer Austausch (III)

**Ein Team von Atemschutzunfaelle.eu besuchte im Rahmen des Austauschprogramms „EU Exchange of Experts“ polnische Feuerwehren und Spezialkräfte in Krakau.**

Die deutsch-österreichische Delegation weilte im letzten Jahr mehrere Tage auf Einladung der Feuerwehr Krakau in Polen. Die Teilnehmer lernten Land und Leute kennen und informierte sich über die Organisation und die Ausbildung der Feuerwehren bei unserem östlichen Nachbarn und stellten den polnischen Partnern die Internetplattform Atemschutzunfaelle.eu vor.

Nach dem Besuch der Feuerwehrscheule, einem deutsch-polnischen Workshop und der aktiven Teilnahme an einer großen Evakuierungs- und Löschübung lernten die Gäste die Spezialkräfte zur Technischen Hilfeleistung (USAR) und für Gefahrguteinsätze der Feuerwehr Tarnów kennen. Zurück in Krakau folgte ein Erfahrungsaustausch mit den Spezialisten der Krakauer Höhlen- und Höhenrettung.

### Feuer- und Rettungseinheit 3 Krakau

Die Berufsfeuerwehr Krakau unterhält auf der Feuerwache 3 eine Spezialeinheit, die sich mit den komplexen Themen Seiltechnik bzw. Höhen- und Tiefenrettung bzw. Rettungsaktionen am Seil beschäftigt.

Eine Wachmannschaft im 24-Stunden-Dienst besteht aus 13 Kräften, von denen immer fünf als Höhenretter im Dienst stehen. An der Wache sind 42 Höhenretter in vier unterschiedlichen Ausbildungsstufen tätig:

1. Alle Mitglieder haben eine Basisausbildung in Klettertechnik und Wasserrettung absolviert.
2. 16 Mann sind als High Rescue/Helicopter Line für das Arbeiten am Seil unter dem Hubschrauber ausgebildet.
3. Entsprechend sind 16 Mann als High Rescue/Helicopter Manager für die Arbeit an der Rettungswinde im Helikopter geschult.
4. Die Instructoren haben die Qualifikation als Ausbilder in der Höhenrettung und leiten die regelmäßigen Aus- und Weiterbildungen.

Die Mitglieder der Krakauer Höhenrettungseinheit leisteten dabei neben den Warschauer Rettungsspezialisten seit 1993 Pionierarbeit in Polen. Auf Grund ihrer besonderen Ausbildung und ihres Könnens kommen sie auch außerhalb ihrer Stadt in ganz Polen zum Einsatz. Viele dieser Einsätze finden auch unter Tage, also in Höhlen und Schächten, statt. Zu diesem Zweck gehören zur Ausrüstung zwei unterschiedliche Einsatzschutzbekleidungen. Einen blauen Zweiteiler für den Mann über Grund und ein wasserdichter roter Overall für den Mann, der in die Höhle absteigt. Die Sicherung erfolgt an mindestens zwei redundanten Sicherungspunkten, wenn ein Mann am Seil hängt. Sobald zwei Personen an einem Seil hängen, werden mindestens drei Anschlagpunkte benötigt. Bedingt durch die Tatsache, dass quasi immer am gespannten Seil vorgegangen wird, verwenden



### Rettung aus Höhen und Tiefen:

Während einer Übung wurde die Rettung von Personen bei einem Hochhausbrand mit Kevlarseilen als auch die Rettung aus einem engen Brunnenschacht demonstriert.



**Spezialeinheit:** Eine Ausbilderin der Höhlen- und Höhenretter informierte im Schulungsraum auf der Wache 3 der BF Krakau über Taktik, Technik und Einsatzgeschehen der Spezialisten.

die Höhenretter dazu halbstatische Kernmantelseile und Sitzgurte. Der Brustgurt ist beim Arbeiten in der Tiefe nicht immer in Verwendung. Ebenso wird darauf geachtet, dass nur die unbedingt nötige Ausrüstung am Mann hängt, um diesen besonders in den oft engen Höhlen und Schächten schlank zu halten.

Im Magazin der Höhenrettungsgruppe auf der Wache werden die Spezialgeräte gelagert, die nicht permanent auf dem Einsatzfahrzeug der Höhenrettung lagern. Das Spezialfahrzeug auf Unimog U 5000-Fahrgestell mit einem Aufbau der Fa. WISS ist ein Prototyp und einzigartig in Polen. Es wurde ganz nach den Wünschen und Ideen der Krakauer Kollegen geplant und ausgebaut. Das Fahrzeug verfügt über einen Aufbau mit integrierter Mannschaftskabine, die gleichzeitig auch als Not-Krankentransportraum für den Transport von zwei liegenden Patienten aus unwegsamem Gelände genutzt werden kann. Als Beladung stehen Dreibeinsysteme, verschiedene Schleifkorbtragen, Spineboard, Vakuummatrizen, Flaschenzugsysteme, Seile, Rollen, Sanitätsausrüstung und Atemschutzgeräte zur Verfügung. Zur Herstellung von Fixpunkten ist Ankermaterial aus dem Hause Hilti an Bord. Nicht nur Akku-Bohrmaschinen, sondern auch Bolzenschussgeräte von Hilti werden beim Standplatzbau eingesetzt.

Als Trainingsmöglichkeiten stehen ein 24 m hoher Übungsturm und das Modell eines Brunnenschachts zur Verfügung. Im Inneren des Turms befinden sich mehrere Kletterrouten und Anschlagpunkte für Abseilaktionen. In einem schmalen und dunklen Teil des Turms kann die Rettung aus Höhlen simuliert werden.

Die Gäste durften bei zwei Übungen der Rettungsspezialisten selbst mitmachen bzw. die Aktionen beobachten. Zuerst wurde eine Rettungsaktion bei einem Hochhausbrand nachgestellt. Dazu wurden zwei Höhenretter mit der Drehleiter auf das Dach des Übungsturms gebracht. Von dort aus seilten sie sich unter Atemschutz zu den eingeschlossenen Personen im 3. OG ab und retteten die Eingeschlossenen mit dem Rettungsdreieck und einem temperaturbeständigen Kevlarseil. Danach ging es an eine eigens für die Schachttrettung konstruierte Übungsanlage. Eine bewusstlose Person musste vom Grund eines Brunnenschachts gerettet werden. Über Flur wurde ein Dreibein aufgestellt und ein Retter rüstete sich mit Atemschutzgerät und Gasmessgerät aus. Die Mitteldruckleitung des Atemschutzgeräts wurde um ca. 1,5 m verlängert und das Gerät über dem Kopf des Retters ins Seil eingehängt. Dieser Retter wurde dann in den engen Schacht abgeseilt. Unten angekommen, packte er den Bewusstlosen in das Rettungsdreieck ein und gab

das Kommando zum Aufstieg. Ein Feuerwehrmann zog anschließend die beiden über ein Flaschenzugsystem aus dem Schacht. Oben angekommen, wurde der Verunfallte auf ein vorbereitetes Spineboard gelegt und dem Rettungsdienst übergeben.

Die Abordnung von Atemschutzunfaelle.eu war doch beeindruckt vom Knowhow der polnischen Höhenretter und bedankten sich für den sehr lehrreichen Tag bei der Feuer- und Rettungseinheit 3 – der PSP Krakowie Jednostka Ratowniczo-Gasnicza nr 3, JRG 3.

**Unterschiede und Übereinstimmungen!**

Fachlich diskutierten Gäste und Gastgeber zahlreiche Themen, die aktuell auch in Deutschland debattiert werden. So wurde in Polen die TETRA-Funktechnik bisher lediglich von den Feuerwehren in Warschau und Danzig eingeführt. Jedoch gibt es flächendeckend ältere Bündelfunktechnik. In den Rettungsleitstellen ist ergänzend zum Behördenfunk jeweils ein CB-Funkgerät auf dem Notrufkanal 9 geschaltet. Da der Jedermannfunk in der polnischen Bevölkerung weit verbreitet ist, konnte sich der CB-Notrufkanal etablieren.

Im Blickpunkt des beiderseitigen Gedankenaustauschs stand auch der Rettungsdienst. Das polnische Rettungsfachpersonal genießt eine dreijährige Vollzeitausbildung (vgl. Paramedic/deutscher Notfallsanitäter), es kann danach auf den Rettungswagen oder in den Notfallaufnahmen arbeiten. Pflegepersonal und Ärzte dürfen ebenfalls in der Rettung arbeiten. Das Rettungsfachpersonal hat entsprechende Kompetenzen und ist befugt, ausgewählte Medikamente zu verabreichen.

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr besetzen keine Rettungswagen und können sich auf ihre Tätigkeiten im abwehrenden Brandschutz und in der technischen Rettung konzentrieren. Im Rahmen der zweijährigen Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann findet eine notfallmedizinische Qualifizierung statt (ähnlich EMT/deutscher Rettungssanitäter). Eine standardisierte Notfallausrüstung inkl. AED

befindet sich auf allen Löschfahrzeugen. Qualifizierte Erstmaßnahmen bei Eigenunfällen oder auch bei einem Massenansturm von Verletzten können somit effektiv abgearbeitet werden.

Unter den polnischen Kollegen wird jedoch darüber diskutiert, auch in Polen den Rettungsdienst dem System Feuerwehr anzugliedern. So könnten die verwandten Dienstleistungen aus einer Hand angeboten werden, mit der Chance, zahlreiche Synergien nutzen zu können. Die Umsetzung sollte jedoch nur realisiert werden, wenn für die Kollegen die Doppelbelastung Feuerwehr und Rettungsdienst ausgeschlossen werden kann. Damit wären zwei getrennte Berufslaufbahnen unter der Administration der Feuerwehr denkbar.

Ein weiteres Thema des Gedankenaustauschs betraf die Nutzung und die Art der Sondersignale bei Alarmfahrten. Während Teile der deutschen Polizei einen Vorstoß zur Nutzung der US-Sirene YELP als Haltesignal wagen, werden solche Signaltöne in Polen seit Jahren genutzt – für Alarmfahrten.

Alle Fahrzeuge von Rettungsdienst und Feuerwehr nutzen üblicherweise mehrere, unterschiedliche Sondersignalanlagen. Auf- und abschwellende Töne (Yelp) werden als sehr effektiv angesehen. Für das Passieren von Kreuzungsbereichen können Starktonhörner (Bullhorn) eingesetzt werden. Eher selten wird jedoch das in Deutschland übliche Folgetonhorn genutzt.

**Was gab es sonst noch?**

Im kulturellen Rahmenprogramm der Tage in Polen erlebten die Gäste auch einige sehr bewegende Momente. Dazu gehörte der Besuch im Museum der Emaille-Fabrik von Oskar Schindler. Die deutsche Besatzungszeit während des zweiten Weltkriegs wird dort sehr eindrucksvoll dokumentiert. Ein Schwerpunkt des Museums bildet das Schicksal der Juden im Krakauer Ghetto im Vergleich zu dem der Arbeiter in Schindlers Fabrik ab. Auch die Besichtigung des jüdischen Viertels mit seinen Synagogen und dem alternativen Charme war ein Höhepunkt. An beiden Orten wurden auch Szenen für den Film „Schindler's Liste“ gedreht.

Wie eng Tradition und Moderne bei den polnischen Feuerwehren zusammengehören, zeigt sich in Krakau an einem besonderen Beispiel: Zu den Wahrzeichen der Stadt Krakau gehört aufgrund der Geschichte, der Architektur und der vorhandenen Kunstschatze die römisch-katholische Basilika am Marktplatz.

Im Nordturm der Marienkirche befindet sich auf etwa 54 m Höhe die Bläserstube. Ein Feuerwehrmann läutet hier bereits seit dem 14. Jahrhundert zu jeder vollen Stunde – und das 24 Stunden am Tag sowie 365 Tage im Jahr – die Stundenglocke von Hand und spielt das Krakauer Trompetensignal Hejnal\* in alle vier Himmelsrichtungen. Ein Krakauer Radiosender überträgt das Signal zur Mittagszeit live im Radio – seit 1927!

Das Team von Atemschutzunfaelle.eu hatte die Ehre, den diensthabenden polnischen Kollegen in der Bläserstube zu treffen. Obwohl die Stube für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, trägt der Feuerwehrmann beim Blasen des Trompetensignals die volle Uniform.

Und noch etwas anderes beeindruckte die Gäste aus Deutschland und Österreich während der Besuchstage – das zentral geführte polnische Feuerwehrsystem. Dies zeigt sich besonders positiv in der einheitlich auftretenden „Feuerwehr Polen“ – in einheitlichen Fahrzeugen sowie Ausrüstungen und einer einheitlichen Ausbildung! ■

*Björn Lüssenheide*

**\* Hejnal**

Hejnal (ungarisch für Dämmerung) ist ein polnisches Signal des Triumphs, das meist mit einer Trompete oder durch ein Glockenspiel von einem Turm (Rathaus, Kirche o. ä.) abgespielt wird.

Das Krakauer Hejnal wurde im Mittelalter zur Morgen- und Abenddämmerung gespielt, um die Öffnung und Schließung der Stadttore anzukündigen. Seit 1810 wird es wieder regelmäßig zu jeder vollen Stunde aufgeführt.

► Quelle: wikipedia

